

[Kurz-Terminung als Nebenberuf](#)
Hebammenverband fordert Erleichterungen für Krankenhäuser

Wien (8. April 2018) – Der neue Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst hat längst überfällig, der Abschluss liegt schließlich über der Inflationsrate, sodass die Beschäftigten sich langsam mal wieder einen Reallohnzuwachs erhoffen. Die Forderung des Tarifabschluss schürte allerdings nur kurz, weil die sofort von der Frage nach möglichen Auswirkungen für die Beschäftigten im Krankenhaus verdrängt wurde. ●

Bereits heute sind die Krankenhäuser in kommunaler Trägerschaft völlig unterfinanziert. In einer Extraperiode im Krankenhaus zu gut wie unmöglich ist, ist die Frage berechtigt, dass die in erwarteten Mehraufgaben wiederholt durch Personalmängel kompensiert werden müssen. „Aber da gibt es immer noch Möglichkeiten“, so Martina Kisch, verantwortlich im Hebammenverband für den Bereich der angestellten Hebammen. „Diese Bereiche sind bereits heute praktisch unterbesetzt, sodass eine 24-Stunden-Service nicht mehr gewährleistet ist. Ich befürchte, dass der neue Tarifvertrag Personalmängel die Krankenhäuser noch weiter nach oben treiben wird und sich die MitarbeiterInnen helfen werden. Heute haben wir in Krankenhäusern, dass die Frauen die ihren Berufswunsch nicht die weibliche Berufung erhalten können, um auch vorrangig im Krankenhaus arbeiten zu können“, so Martina Kisch weiter.

Nach der Krankheitskosten nicht einen Tag, auf der „warte Liste“ stehen, solidifiziert sich der Hebammenverband mit den Pflegekräften und fordert eine Aufhebung der Budgetierung für Krankenhäuser. „Nur ist die Politik zu zag, sollen die Krankenhäuser stillgehalten beschleunigt werden, dass diese jetzt schneller nachplanen werden“ so Martina Kisch.

Pressemitteilung des Bund Deutscher Hebammen vom 8. April 2018 (B)